



G. A. Klebs

(nach einer Zeichnung von I. Hain [Bilder der Direktoren des Botanischen Institutes der Martin-Luther-Universität im Gebäude Am Kirchtor 1 der Martin-Luther-Universität])

(einschl. Pilze) und Phanerogamen befaßt; 1907-1918 Ordinarius für Botanik in Heidelberg; gilt als Begründer der botanischen Entwicklungsphysiologie, wobei Pilze stets einbezogen werden; Betreuung zahlreicher mykologischer Arbeiten, insbesondere während seiner Zeit in Halle (→ Bessey).

Wichtige mykologische Publikationen: ... Bedingungen der Fortpflanzung bei ... Algen und Pilzen – Jena (1896); ... Physiologie der Fortpflanzung einiger Pilze I-III – Jahrb. wiss. Bot. 32, 33, 35 (1898-1900); ... Sporodinia grandis – Bot. Zeitg. 60 (1902); Willkürliche Entwicklungsänderung bei Pflanzen – G. Fischer Jena (1903); ... Probleme der Entwicklung – Biol. Centralbl. 24 (1904).

Biogr. Lit.: Küster (1919, Bibl., Portr.) Bopp (1969, Portr.; 1977). [Sc]



F. Klocke

(Foto aus dem Privatbesitz von J. Klocke)

Klocke, Friedrich: Lehrer

geb.: 14.4.1865 in Hoym

gest.: 2.2.1934 in Dessau

Herkunft: Handwerkerfamilie

Lebensweg: Volksschule in Hoym, später Lehrerseminar in Köthen; erste Anstellung als Lehrer in Zerbst, dann in Dessau am Antoinetten-Lyzeum, Unterricht in naturkundlichen Fächern; nebenher Privatunterricht am Dessauer Hof; ab 1925 Ruhestand; intensive Beschäftigung mit der heimischen Flora, fachliche Kontakte zum Hofgärtner des Wörlitzer Parks; beschäftigt sich sehr früh mit Fotografie; nach 1925 mit der städtischen Pilzkontrolle in Dessau beauftragt; Zusammenarbeit mit K. → Kersten auf pilzfloristischem und -ökologischem Gebiet; pilzkundliche Vorträge mit eigenen Diapositiven.

Mykologische Publikationen: keine ermittelt

Biogr. Lit.: Kersten (1930).

Weitere Quellen: Angaben von J. Klocke (Wernigerode). [Ri]



A. Klotzky

(um 1970, Foto aus dem Privatbesitz von B. Weller, Eilsdorf)

Klotzky, Anneliese: Gesangspädagogin und autodidaktische Mykologin

geb.: 18.04.1913 in Magdeburg

gest.: 26.11.1993 in Halberstadt

Herkunft: Kaufmannsfamilie

Lebensweg: nach Lyzeum mit Reifeprüfung Chemiestudium, abgebrochen nach Tod des Vaters; Ausbildung zur Musikpädagogin, unterrichtete Klavier und Gitarre, später Arbeit als Sekretärin, Leitung eines Blindenchores in Halberstadt; Pilzsachverständige in Halberstadt, Zusammenarbeit mit dem Museum Heineanum (Halberstadt); Aufgabe der Pilzaufklärung wegen eines Augenleidens um 1990; pilzfloristische Forschungsarbeiten um Halberstadt, besonders in den Gebieten Osterholz, Spiegelsberge, Huy.

Wichtige mykologische Publikationen: ... Funde vom Tintenfischpilz – Mykologisches Mitteilungsblatt 22 35 (1978); ... Conocybe intrusa – Mykologisches Mitteilungsblatt 30 25 (1987); Ischnoderma resinosum im Harz und Harzvorland – Informationsblatt der FG Myk. Wernigerode 1 7-8 (1988)

Biogr. Lit.: nicht nachgewiesen.

Weitere Quellen: Volksstimme, Halberstädter Tageblatt v. 3.1.1994 [Nachruf von B. Nicolai, Mitarbeiter des Heineanums. [Mo]



M. Lange de la Camp

(während eines Vortrages, Foto aus dem Besitz von M. Schmiedeknecht)

Lange de la Camp, Maria: Phytopathologin und Ärztin

geb.: 27.10.1906 in Hamburg

gest.: 24.6.1990 in Neustrelitz

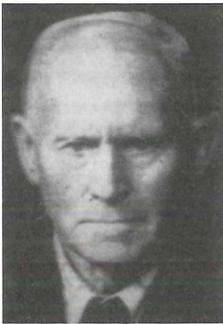
Herkunft: Kaufmannsfamilie

Lebensweg: Studium der Mathematik und Naturwissenschaften in Hamburg, Marburg, München und Göttingen; 1931 Promotion zum Dr. phil. mit einer lichenologischen Arbeit bei F. v. Wettstein in Göttingen; 1933 Staatsexamen für das Höhere Lehramt in Göttingen; kurzzeitige Tätigkeit in der Pommerschen Saatzucht GmbH; ab 1934

phytopathologische Arbeiten am Institut für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung der Universität Halle unter Th. Roemer; ab 1939 Medizinstudium an der Universität Halle; 1942 Promotion zum Dr. med.; danach Ärztin in Kliniken und schließlich freiberufliche Ärztin in Hamburg; 1955 Übersiedelung in die DDR und phytopathologische Arbeiten an der Zweigstelle der Biologischen Zentralanstalt in Aschersleben, dem späteren Institut für Phytopathologie der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR; Leitung der Abt. Mikrobiologie dieser Einrichtung bis zu ihrer Emeritierung im Jahre 1966; in dieser Zeit Organisation internationaler Tagungen und Betreuung von Promotionsarbeiten; Ruhestand in Neustrelitz; langjährige Mitarbeit im Vorstand der Sektion Mikrobiologie der Biologischen Gesellschaft der DDR, der späteren Gesellschaft für Allgemeine und Technische Mikrobiologie, und im Fachverband Mykologie dieser Gesellschaft.

Wichtige Publikationen: Die Weizen der deutschen Hindukusch-Expedition 1935 – Landw. Jahrb. 88 14-135 (1939); Mitarbeit [Bd. 1 (3 Kapitel), Bd. 2 (1 Kapitel)] in Klinkowski, M., Mühle, E., Reinmuth, E. [eds.] (1964). Phytopathologie und Pflanzenschutz – 3 Bd. Berlin.

Biogr. Lit.: Grumann (1974), Naumann (1986), Naumann & Schmiedeknecht (1990). [Sm]



R. Leifling
(Reproduktion aus Zeitzer Heimat 1957, Heft 4, S. 99)

Leifling, Richard: Lehrer und Heimatforscher
geb.: 10.12.1878 in Markröhlitz bei Weißenfels
gest.: 3.3.1957 in Zeitz
Herkunft: Lehrerfamilie

Lebensweg: Volksschule, 1894-1899 Präparandenschule und Lehrerseminar in Weißenfels, 1899-1903 Volksschullehrer in Traupitz bei Zeitz, 1903-1951 Lehrer an der Paul-Wegmann-Oberschule in Zeitz, Leiter der Kreisbildstelle und Verwalter des Schulgartens, Mitglied der Lehrprüfungskommission, 1945 Konrektor, Mitbegründer der Liberal-Demokratischen Partei Deutschlands (LDPD) und des Kulturbundes in Zeitz, ab 1946 Dozent an der Lehrerbildungsanstalt; Unterricht an der Volkshochschule, Mentor für Neulehrer; Pilzaufklärungsarbeit seit der Nachkriegszeit, erster Nachweis 1949, Kreispilzsachverständiger von 1951 bis zu seinem Tod; ehrenamtl. Naturschutzarbeit seit 1924 nachgewiesen, ab 1949 Kreisnaturschutzbeauftragter; Arbeit als Bienensachverständiger; verdienstvolle heimatkundliche Arbeiten auf den Gebieten Mykologie, Zoologie, Hydrobiologie, Botanik, Geologie, Apidologie und Heimatgeschichte; Mitarbeit in der Arbeitsgemeinschaft Mitteldeutscher Floristen der Martin-Luther-Universität Halle/Saale.

1989 Benennung der Station Junger Naturforscher und

Techniker, einer Einrichtung der Abteilung Volksbildung beim Rat des Kreises Zeitz, nach Richard Leifling.

Mykologische Publikationen: keine ermittelt; Pilze und Bodenverhältnisse – ined. Mskr. (1955), Kopie bei U. Richter

Biogr. Lit.: Herrmann (1957).

Weitere Quellen: Anonym: Zeitzer Heimat 1957, Heft 4; Mitteilungen von W. Schindler (Zeitz). [No,Ri]



E. Liebold
(während eines Lehrganges für Kreispilzsachverständige im Jahre 1951 in Ballenstedt; Reproduktion aus einem Gruppenfoto in den Unterlagen von L. Mosler)

Liebold, Emil: Lehrer, Mykologe
geb.: 13.12.1883 in Zeulenroda
gest.: 16.7.1963 in Magdeburg
Herkunft: Tischlerfamilie

Lebensweg: Lehrerseminar in Schleiz, Lehrer in Tinz (bei Gera), Gera, dann in Bremen; Mittelschullehrerprüfung in Hannover in den Fächern Biologie, Zoologie, Erdkunde und Mathematik; 1914-1951 Mittelschullehrer in Burg (bei Magdeburg), gleichzeitig 1945-1950 Dozent am Lehrerbildungsinstitut in Burg; Beschäftigung mit Pilzen seit seiner Jugend, Pilzausstellungen in der Schule Burg bereits während des 1. Weltkrieges; ehrenamtliche Tätigkeit in der Pilzaufklärung und bei Weiterbildungsveranstaltungen von Pilzsachverständigen; ab 1951 Kreispilzsachverständiger in Burg bei Magdeburg; zahlreiche Vorträge und Exkursionen; besondere Bemühungen um Jugendarbeit; mykologehistorische Forschungen, diesbezügliche Kontakte zu S. Killermann (Regensburg).

Mykologische Publikationen: umfassendes Pilzwörterbuch (ined., Mskr. verschollen); Gotthold Hahn – ein Pionier der deutschen Pilzkunde – Zeitschrift für Pilzkunde 21 (14) 22-25 (1953).

Biogr. Lit.: Raue (1963).

Weitere Quellen: Unterlagen bei L. Mosler; Nachlaß von G. → Cordes (bei H. Rußwurm); Nachlaß von H. → Pieper (bei G. Saupe); [Nachlaß E. Liebold verschollen, wurde von E. → Pieschel übernommen]. [Mo]

Martinkowitz (geb. Düben), Gertrud: Sekretärin, Hausfrau, autodidaktische Mykologin
geb.: 20.9.1908 in Roßlau
gest.: 15.10.1985 in Roßlau

Herkunft: liberal-bürgerliche Kaufmannsfamilie

Lebensweg: Kindheit und Schulzeit in Berlin, 1919-1924 Besuch des Privat-Lyzeums Friedrichshagen, Sekretarienausbildung, Fremdsprachensekretärin (englisch, französisch) in größeren Handelsunternehmen; 1934 Ehe mit dem Dipl.-Volkswirt Horst Martinkowitz, nach dessen Tod 1939 Übersiedelung nach Roßlau, Pilzkurse bei K. →